

# Sektion Soziale Probleme und Soziale Kontrolle

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Axel Groenemeyer

Technische Universität Dortmund  
Fachbereich Erziehungswissenschaften und Soziologie  
Emil-Figge-Str. 50, 44227 Dortmund  
+49 0231 755-2168  
[axel.groenemeyer@uni-dortmund.de](mailto:axel.groenemeyer@uni-dortmund.de)

Mitteilungen Nr. 2/2013

April 2013

## Inhalt

1. Richtigstellung
2. Stellenangebote
3. Tagungen der Sektion 2013/14
4. Tagungshinweise und Calls for Papers
5. Preise
6. Die Zeitschrift Soziale Probleme

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Sektion ist gegenwärtig außerordentlich aktiv. Neben der bereits im letzten Rundbrief angekündigten Tagung und dem Workshop im Herbst 2013 (siehe Punkt 3):

- **Devianz als Risiko**
- **Processes of Social Problem Work**

werden wir bereits im Januar die nächste Tagung machen. Es geht um **Diversität und Inklusion. Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit bei Beeinträchtigung und Behinderung**. Die Tagung wird gemeinsam mit der Fellow Gruppe „Inklusion bei Behinderung“ des MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik, München und dem Lehrstuhl für Diversitätssoziologie der Technischen Universität München organisiert. Den entsprechenden Call finden Sie unter Punkt 3.

Auch sonst scheint die Attraktivität der Sektion und auch der Zeitschrift *Soziale Probleme* weiter zuzunehmen. So haben wir in der letzten Zeit nicht nur wieder etliche neue Anträge auf Mitgliedschaft erhalten, auch die Zahl der Abonnenten der Zeitschrift entwickelt sich sehr positiv.

Dazu dürfte auch das neue (sehr umfangreiche) Themenheft beitragen, das in den nächsten drei Wochen ausgeliefert wird. Es wurde verantwortlich organisiert von *Helmut Kury* und *Albert Scherr* und behandelt ein durchaus aktuelles und politisch immer wieder brisantes Thema: **Zur (Nicht-)Wirkung von Sanktionen. Immer härtere Strafen – immer weniger Kriminalität?** Das Inhaltsverzeichnis finden Sie unter Punkt 6.

Dieser Rundbrief wendet sich besonders auch an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler. So finden Sie unter Punkt 4 und 5 einige Tagungen, Calls for Papers und Preise, die sich explizit an jüngere Kollegen und Kolleginnen richten.

Viele Grüße

Axel Groenemeyer

## 1. Richtigstellung

Unsere geschätzte Kollegin Lucia Schmidt, die auch bereits einige Artikel in der Zeitschrift Soziale Probleme, insbesondere auch zum DSM und zu Glücksspiel als soziales Problem geschrieben hat, hat mit einer Verwechslung zu kämpfen.

In der Netzausgabe der FAZ wurde im Rahmen einer losen Reihe zum neuen DSM von einer anderen Lucia Schmidt ein Artikel mit dem Titel „Glücksspielsucht: Wer Pech hat, startet mit Gewinn“ veröffentlicht, der unhinterfragt die Positionen der Suchtvertreter wiedergibt, geschmückt mit einer Fallgeschichte und Zitaten aus geführten Experteninterviews.

In seinen inhaltlichen Aussagen ist der Zeitungsartikel quasi konträr zu einer Social Problems-Perspektive, insbesondere zu dem Aufsatz von Lucia Schmidt 2012 in der Zeitschrift Soziale Probleme. Wer Lucia Schmidt mit dem Zeitungsartikel in Verbindung bringt, könnte nun also mutmaßen, dass sie für einen bezahlten öffentlichen Auftritt in der FAZ bereitwillig Forschungseinsichten über Bord werfe. Lucia Schmidt ist Soziologin und hat nichts mit der gleichnamigen Lucia Schmidt der FAZ zu tun.

## 2. Stellenanzeigen



Am Lehrstuhl für **Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies** der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln, Department Heilpädagogik und Rehabilitation (Univ.-Prof. Dr. rer. pol. Anne Waldschmidt) ist ab sofort für die Dauer von zwei Jahren im Rahmen eines EU-Forschungsprojekts eine halbe Stelle (19,92 Wochenstunden) als

**Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in –**  
(Entgeltgruppe 13 TV-L)

Das Aufgabengebiet umfasst die Mitarbeit an dem von der Europäischen Union im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms geförderten, internationalen Forschungskonsortium *DISCIT - Making Persons with Disabilities Full*

*Citizens – New Knowledge for an Inclusive and Sustainable Social Model*“ [<http://discit.eu>]. In Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Norwegen, Schweden, Irland, Großbritannien, Italien, Serbien und der Tschechischen Republik, unterstützt durch Behindertenselbsthilfeorganisationen, untersucht DISCIT in ausgewählten europäischen Ländern nationale Behindertenpolitiken vor dem Hintergrund wohlfahrtsstaatlicher Systeme, der Europäischen Union und der UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

### Qualifikationsprofil

Vorausgesetzt werden ein Universitätsstudium (Diplom, M.A.) in Politikwissenschaft oder Soziologie (sehr guter Abschluss erwünscht). Aufgrund des internationalen Forschungszusammenhangs sind fließende Englischkenntnisse in Wort und Schrift unerlässlich. Gute Kenntnisse in Sozial-, Rehabilitations- und Behindertenpolitik, europäisch vergleichender Politikwissenschaft, Wohlfahrtsstaatsanalyse, Soziologie sozialer Bewegungen und/oder Disability Studies mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt werden erwartet. Bewerberinnen und Bewerber sollten Erfahrungen in (internationalem) Projektmanagement, Organisationskompetenz und Teamfähigkeit mitbringen. Erwünscht sind ein hohes Maß an Engagement und Kreativität, eine eigenverantwortliche Arbeitsweise und ein ausgeprägtes Interesse an eigener wissenschaftlicher Weiterqualifizierung (Promotion, Postdoc) in den genannten Forschungsfeldern.

Bei Vorliegen der tariflichen Voraussetzungen erfolgt die Vergütung nach Entgeltgruppe 13 TV-L. Abhängig von den verfügbaren Mitteln können Stundenaufstockungen und Vertragsverlängerungen vorgenommen werden.

Bewerbungen schwerbehinderter Menschen sind besonders willkommen. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Eignung bevorzugt. Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht. Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

**Bewerbungsschluss ist der 15.05.2013.** Aussagekräftige Bewerbungen (nur schriftlich, inklusive wissenschaftlichem Werdegang und Zeugnissen) werden erbeten an den Lehrstuhl für Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies, Frau Prof. Dr. Anne Waldschmidt, Frangenheimstr. 4, 50931 Köln. Elektronische Zusenden können (per E-Mail) nicht berücksichtigt werden.

### 3. Tagungen der Sektion 2013/2014

#### Call for Papers

#### Diversität und Inklusion

#### Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit bei Beeinträchtigung und Behinderung

München – 30. bis 31. Januar 2014

Gemeinsame Tagung der DGS Sektion *„Soziale Probleme und soziale Kontrolle“*, der Fellow Gruppe *„Inklusion bei Behinderung“* des MPI für Sozialrecht und Sozialpolitik, München und des Lehrstuhls für Diversitätssoziologie der Technischen Universität München

Datum: 30. bis 31. Januar 2014 (Beginn am 30.1 ca. 10:00 Uhr; Ende am 31. 1. ca. 17:00 Uhr)

Rückfragen an: *Dominik Baldin, Laura Dobusch:*  
[\[diversity@mpisoc.mpg.de\]](mailto:diversity@mpisoc.mpg.de)

Bereits seit Anfang der 1990er Jahre fungiert Diversität sowohl in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen als auch in öffentlichen Diskursen zunehmend als sogenanntes „Container-Konzept“. Dieser vielfältige Gebrauch ergibt sich aus dem hohen Grad der Unbestimmtheit des Begriffs und schreibt diese zugleich fort. Die unterschiedlichen Konzeptionen zeichnen sich durch eine große Variabilität relevanter Differenzierungskategorien aus, was eine systematische Rückbindung an Theorien der sozialen Ungleichheit erschwert. Dies hat zur Folge, dass in der soziologischen Auseinandersetzung um Unterscheidungspraktiken oftmals alternativen Ausdrücken/Konzepten wie Differenzen/Differenzierungen, Heterogenität, Intersektionalität oder Ungleichheit der Vorzug gegeben wird. In der politischen (Diversitätspolitik), wirtschaftlichen (Diversity Management), pädagogischen (Diversity-Pädagogik) oder gesundheitlichen (Gender Medicine) Praxis etablierte sich Diversität hingegen als zentraler Referenzpunkt im Umgang mit Verschiedenheit. Daher soll im Rahmen der Tagung ein intensiver Austausch über unterschiedliche theoretische wie empirische Zugänge zum Thema Vielfalt/Verschiedenheit stattfinden: Welchen über andere Zugänge hinausgehenden Nutzen beinhaltet das Diversitätskonzept für die Soziologie und wo stößt es an seine Grenzen?

Die Präzisierung des Gehalts von Diversität erfolgt entlang eines inhaltlichen Dreischritts, der eine Behandlung des Themas in seiner Breite, aber auch mit einer Zuspitzung hinsichtlich der Frage nach Lebenschancen ermöglichen soll: Erstens stehen Inklusions-/Exklusionstheorien im Vordergrund, die Aufschluss über Ein- und Ausschlussmechanismen und letztlich Teilhabemöglichkeiten in der Ge-

genwartgesellschaft geben sollen. Hierbei scheint die Analyse, ob und inwiefern eine systematische Verknüpfung mit horizontalen wie vertikalen Ungleichheitskategorien hergestellt wird, von besonderer Bedeutung. Durch diese gesellschaftstheoretische Kontextualisierung sollen die ansonsten unterbestimmten Differenzierungskategorien eine problemorientierte Erdung erfahren. In einem zweiten Schritt soll eine vergleichende Zusammenschau von Ansätzen der Ungleichheitsforschung, der Intersektionalitätsforschung und der Diversity Studies unterschiedliche Schwerpunktsetzungen im Umgang mit Diversität/Verschiedenheit sichtbar machen. Auf diese Weise können zugleich auch Impulse für „traditionellere“ Inklusions-/Exklusionstheorien gewonnen werden. Drittens soll die theoretische Auseinandersetzung mit Diversität und damit einhergehenden Inklusions-/Exklusionsfolgen durch die Rückbindung an den Themenkomplex Arbeit konkretisiert werden. Der Fokus auf dieses Untersuchungsfeld ergibt sich aus der ungebrochen herausragenden Bedeutung von Arbeit für Fragen der Inklusion und Exklusion. Durch den Blick auf Arbeitsorganisationen können sowohl Chancen und Risiken organisationaler Praktiken im nicht-/intendierten Umgang mit Diversität ausgelotet als auch Rückschlüsse auf dortige Konzeptionen un-/erwünschter Vielfalt gezogen werden. Vor diesem Hintergrund ist auch von Bedeutung, ob Arbeitsleistung zur normalistischen Messgröße stilisiert wird oder eine Flexibilisierung in deren Bewertung stattfindet.

Behinderung wird in den drei skizzierten Themengebieten als Querschnittsthema behandelt. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass Behinderung eine jener Differenzierungskategorien darstellt, die aus der Kombination von Beeinträchtigung und Benachteiligung erwächst und im Rahmen ungleichheitstheoretischer Forschung besonders selten berücksichtigt wird. Das liegt u. a. daran, dass meist vorrangig die Adressierung individueller Defizite und weniger die Folge sozialer Verhältnisse betrachtet wird. Durch den Fokus auf Beeinträchtigung/Behinderung soll zum einen einer der randständigsten Ungleichheitskategorien (die gebührende) Aufmerksamkeit geschenkt werden und zugleich die Reichweite des Erklärungsgehalts der verhandelten Theorien und empirischen Forschungen besonders deutlich werden.

Zentrale Fragstellungen der drei Themenblöcke sind:

#### 1. Mechanismen der Inklusion/Exklusion

Welche Erklärungsansätze verfolgen gängige Inklusions-/Exklusionstheorien hinsichtlich unterschiedlicher Lebens- und Teilhabechancen? Werden sogenannte horizontale Differenzierungskategorien angemessen berücksichtigt und sind bei deren Auswahl ggf. Muster erkennbar? Welche Rolle spielen Beeinträchtigung/Behinderung im Rahmen der Inklusion-/Exklusionstheorie und wie werden sie konzipiert? Welche analytischen Adaptionen der Diversitätstheorien folgen aus einer systematischen Berücksichtigung der Kategorie Behinderung? Ergeben sich daraus weiterführenden Fragestellungen und Implikationen für die Soziologie sozialer Ungleichheit?

## 2. Konzeptionen von Diversität

Welche Schwerpunktsetzungen unter den Differenzierungskategorien werden vorgenommen und wie wird diese Auswahl theoretisch und/oder empirisch begründet? Wie verhalten sich die einzelnen Kategorien zueinander und welcher Stellenwert wird intersektionalen Betrachtungsweisen in diesem Zusammenhang eingeräumt? In welchem Verhältnis stehen Diversitäts- und die Intersektionalitätsforschung? Welche Rolle nimmt die Kategorie Behinderung in den jeweiligen Konzeptionen von Verschiedenheit ein und welche Rückschlüsse ergeben sich daraus jeweils für die konzepteigenen Ein- und Ausschlüsse?

## 3. Diversität und Organisation von Arbeit

Wie gestaltet sich der organisationale Umgang mit Diversität theoretisch und empirisch im Bereich der Arbeit? Werden Differenzierungskategorien als il-/legitime Abweichungen konstruiert und wenn ja, wie wird dies begründet? Welche Variabilität im Leistungsverhalten gekoppelt an Differenzierungskategorien wird akzeptiert, welche hingegen delegitimiert? Welchen Bezugspunkt stellt Behinderung in organisationalen Diversitätskonzeptionen und explizit diversitätsbezogenen Praktiken dar? Lassen sich charakteristische Unterschiede zwischen dem Umgang mit Behinderung und anderen Kategorien auch hinsichtlich der geforderten Arbeitsleistung feststellen?

Wir bitten um Vortragsangebote im Umfang von ca. 800 Wörtern (max. 2 Seiten in Word), die sich mit einer oder mehrerer der angeführten Themenstellungen beschäftigen. Nachwuchswissenschaftler\_innen werden ausdrücklich ermutigt, sich zu bewerben. Senden Sie uns Ihr Abstract bitte **bis zum 31.07.2013** per E-Mail an: [\[diversity@mpisoc.mpg.de\]](mailto:diversity@mpisoc.mpg.de)

Die Entscheidung über die Auswahl der Vorträge für das Tagungsprogramm erfolgt bis spätestens 01.10.2013. Es ist geplant, die Beiträge – nach entsprechender positiver Begutachtung – in einem Schwerpunktheft der *Sozialen Probleme* zu publizieren. Die an einer Veröffentlichung interessierten Forscher\_innen werden gebeten, dies auf dem eingereichten Abstract zu vermerken.

Die Tagungsräumlichkeiten sind barrierefrei zugänglich. Sollte eine bestimmte Form der Assistenz benötigt werden, bitten wir um Kontaktaufnahme per E-Mail. Wenn Sie ein Angebot zur Kinderbetreuung in Anspruch nehmen möchten, bitten wir Sie ebenfalls um eine kurze Nachricht.

## Devianz als Risiko

### Neujustierungen des Umgangs mit Delinquenz und sozialer Auffälligkeit

Siegen – 19.-21. September 2013

Gemeinsame Tagung: Sektion „Soziale Probleme und soziale Kontrolle“ – GIWK – DGfE-Kommission „Sozialpädagogik“.

Das Programm ist in den nächsten Wochen auf den Internetseiten der Sektion [<http://www.soziale-probleme.de>] verfügbar.



## Workshop

### Processes in Social Problems Work

Siegen – 22.-24. November 2013

Diese Tagung wird gemeinsam mit dem Fach Soziologie an der Fakultät I der Universität Siegen organisiert.

Organisiert als Workshop haben wir diesmal darauf verzichtet einen allgemeinen Call for Papers zu veröffentlichen, sondern zu einzelnen speziellen Themen direkt Kollegen und Kolleginnen angesprochen. Gleichwohl steht die Teilnahme am Workshop selbstverständlich allen Sektionsmitgliedern offen.

Das Programm wird demnächst auf der Internetseite der Sektion zu finden sein [<http://www.soziale-probleme.de>]. Dann kann auch die Anmeldung zum Workshop erfolgen.



## 4. Tagungshinweise / Call for Papers

### Call for Papers

#### Surveillance, Games and Play

Theme Issue of  
*Surveillance & Society*  
 edited by: Jennifer R. Whitson and Bart Simon

#### Introduction

The games we play on our computers, iPads, and video game consoles are watching us. They track our every online move and send data on who we are, how we play, and whom we play with back to game and virtual world publishers such as Sony and Microsoft. Two events in the summer of 2011 exemplify the need to study surveillance in games: a hacker attack against Sony's Playstation Network compromised over 77 million user accounts including credit card numbers, while iPhone users discovered hidden code in their devices that tracked their movements and secretly sent this data back to Apple. This form of consumer surveillance that targets players has eluded critical appraisal in both the games studies and surveillance literature. The games we play are not only watching us, but are leveraging surveillance to mold us into better students, workers, and consumers, as evidenced by the growth of gamification applications that combine playful design and feedback mechanisms from games with users' social profiles (e.g. Facebook, twitter, and LinkedIn) in non-game applications explicitly geared to drive behavioural change. Accordingly, traditional surveillance activities are transformed through their combination with playful frames of reference and game-like elements.

Yet, as argued by Anders Albrechtslund and Lynsey Dubbeld in Volume 3(2/3) of *Surveillance & Society*, surveillance is fun. It is an essential component of many games and virtual worlds. It enables family to find each other and play together online, such as when adult children who live thousands of miles away challenge their parents to a Words with Friends scrabble match over Facebook. Surveillance allows game companies to match strangers with similar skill sets and play-styles together in multiplayer games, thus increasing the flow of the game and players' mutual enjoyment. Surveillance facilitates coordinated teamwork and sophisticated game economies, exemplified by informational tools such as the damage mods and kill-point monitors created by players for massively-multiplayer online games. Surveillance also makes online games and virtual worlds safe for children and young adults, restricting both the use of inappropriate language and content, as well as prohibiting the entry of potentially dangerous adults. Moreover, surveillance is pleasurable. As game company Valve found when they forayed into biometrics (i.e. measuring galvanic skin response and arousal levels), players are more engaged when they can see how they affect their opponents' own physiological responses. We, as players, like to watch our opponents, anticipating what they will do next. We also use surveillance to improve our prowess and extend our moments of victory by using recording software and game replay functions

This theme issue is dedicated to balancing two very different sides of surveillance: surveillance as a technology of corporate governance and surveillance as a technology of pleasure and play.

Possible research areas might include (but are not limited to):

- The role of surveillance in enabling play and games
- The role of play and games in normalizing surveillance
- Surveillance as gameplay or surveillance as a game mechanic
- Playful surveillance applications
- Playful representations of surveillance
- Playful resistance to surveillance
- Issues of identity, anonymity and pseudonymity in online games and virtual worlds
- Online visibilities and the relationship between game publishers and user populations
- The implications of using data gathered in-game for non-game applications
- The use of surveillance and the representation of surveillance in online games, virtual worlds, and/or gamified applications, including topics such as:
  - Games that educate users about privacy and surveillance
  - End-User Licensing Agreements, Terms of Service, and awareness of surveillance
  - Applications of social networking services, locational data, and GPS devices in games and play
  - Uses of data gathering services, screen-capture tools, and recorded gameplay sessions
  - The surveillance of children and youth in virtual worlds and games
  - State and police use of in-game data for surveillance, tracking, behavioural profiling etc.
  - Surveillance and the competitive, professional e-sports gaming industry
  - Data mining, game metrics, and targeted advertising in the game industry

This is not intended to be an exclusive listing of possibilities for this edition. Other possibilities are welcomed and encouraged and can be discussed in advance with the guest-editors: Jennifer R. Whitson and Bart Simon.

#### Submission Information:

We welcome full academic papers, opinion pieces, review pieces, poetry, artistic, and audio-visual submissions. Submissions will undergo a peer-review and revision process prior to publication. Submissions should be original work, neither previously published nor under consideration for publication elsewhere. All references to previous work by contributors should be masked in the text (e.g., "Author, 2009"). All papers must be submitted through the online submission system no later than **September 15th 2013**, for publication in March 2014.

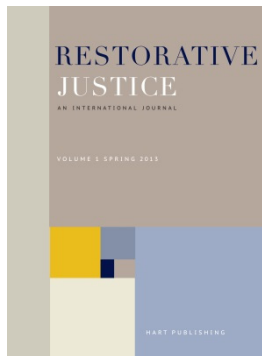
Please submit the papers in a MS-Word-compatible format. For further submission guidelines, please see:

<http://library.queensu.ca/ojs/index.php/surveillance-and-society/about/submissions#authorGuidelines>

For all inquiries regarding the issue, please contact Jennifer R. Whitson: [[j.whitson@concordia.ca](mailto:j.whitson@concordia.ca)]



## NEW JOURNAL

**RESTORATIVE JUSTICE AN INTERNATIONAL JOURNAL**

EDITOR IN CHIEF: Professor Ivo Aertsen, University of Leuven, Belgium

MANAGING EDITOR: Dr Estelle Zinsstag, University of Leuven, Belgium

EDITORS: Professor Stephan Parmentier, Dr Inge Vanfraechem, Emeritus Professor Lode Walgrave, (all at the University of Leuven, Belgium)

BOOK REVIEW EDITOR: Professor Gerry Johnstone, University of Hull, UK

Restorative Justice seeks to facilitate the development and exchange of the best and most rigorously researched theoretical and practical scholarship within the domain of Restorative Justice (RJ). It aims to gather and present in a systematised way the fruits of academic research as well as practice and policy related information on RJ worldwide. The editors hope thereby to deepen empirical and theoretical knowledge and achieving a fluent exchange of ideas which will stimulate debates within the field of RJ and advance the development of RJ worldwide in a critical and independent way. Restorative Justice publishes original, ground-breaking and innovative articles about RJ and contains a vibrant book review section in which new books relevant to RJ are reviewed by leading scholars in the field. As such the journal seeks to be the leading worldwide forum for those working in the field of RJ - academics, researchers, practitioners, policy-makers and interested citizens. A subscription to Restorative Justice consists of 3 issues.

Restorative Justice publishes peer-reviewed articles. The Editors hope you will consider submitting a manuscript for publication. Instructions and guidance on how to submit a manuscript can be found at [\[http://www.hartjournals.co.uk/rj/contrib.html\]](http://www.hartjournals.co.uk/rj/contrib.html). For further information or to send in a contribution, please contact the Managing Editor Estelle Zinsstag:

[\[RJeditorial@hartpub.co.uk\]](mailto:RJeditorial@hartpub.co.uk)

For information about the Editorial and International Advisory board, Subscription Rates and Notes for Contributors please visit the Hart Publishing website: [\[http://www.hartjournals.co.uk/rj\]](http://www.hartjournals.co.uk/rj)

**Call for Papers**

***Affirmation or Rejection.  
Social Work at the Crossroads –  
Challenges for European Societies***

**11th annual TISSA Plenum  
August 26 to 28, 2013 in Tirana, Albania**

There is a growing consensus that European societies are drifting towards conditions in which people feel trapped in inequality and are threatened with poverty and exploitation on account of their membership of specific groups or classes. This has immediate precarious and existential consequences for the possibility of planning one's life. We experience circumstances of constant social risks which are prescribed increasingly by capitalist rather than by democratic principles. The deepening split between the poor and the rich parts of society in all EU countries increases the number of those seeking social assistance in quantitative and qualitative terms to such an extent that the limits of welfare solidarity are being severely tested. These impacts on the entire range of personal social services with the result that staff are overworked while at the same time their working conditions worsen as a consequence of capitalist market principles being introduced in service agencies. This is for instance reflected in dramatically reduced or principally inadequate pay structures for staff. Service agencies direct their attention pragmatically to criteria of efficiency and output measures according to indicators defined in managerial terms instead of being oriented towards quality criteria worthy of being termed "professional". It can be observed that a neo-liberal habitus has become established in the thoughts and actions of personnel in social services. In many sections of social work this steering mechanism has become established in daily practices to such an extent that it is no longer being questioned. However, a modern, critical version of social work is always aimed at achieving solidarity and justice for those who suffer existentially under prevailing social conditions and are being prevented from finding their own sustainable solutions to their particular circumstances. Social solidarity cannot be restricted to containing socially deviant groups and to simply concentrate on their adaptive behaviour to intolerable conditions and to limit social support measures ever more stringently. The need to reaffirm social solidarity and justice today challenges the current practice of channelling socially weak and oppressed persons into cul-de-sacs. It seeks instead to strengthen their capacity to widen their horizon of possibilities and perspectives for a life which they can see as rewarding and acceptable. These aims require a European social model and a collective professional identity of social work.

How can social work in Europe be rescued from its further instrumentalisation by neo-liberal calculations of containment and an affirmative approach of managerialism? How can social work react against becoming embedded in neoliberal power structures? These are the questions, to which this year's TISSA-conference is trying to find answers in relation to the various fields of practice in European countries.



### Call for Papers

#### Affirmation or Rejection Social Work at the Crossroads – Pre-Conference of the TISSA PhD-Network August 23 to 25, 2013 in Tirana, Albania

The PhD Pre-Conference in conjunction with the TISSA conference from August 23 to 25 provides a unique opportunity for PhD students who conduct research in the overall field of social services and related social problems to present their results or 'work in progress'. A board of professors of international standing from a variety of countries will form a panel to comment on the presentations and will be available for any further guidance. The PhD Pre-Conference offers therefore a very valuable occasion to engage in comprehensive networking with colleagues from other European countries, and to further one's own academic and professional development.

All colleagues are cordially invited to send an abstract (1-2 pages) to the TISSA coordinator:  
[\[hansuwe.otto@uni-bielefeld.de\]](mailto:hansuwe.otto@uni-bielefeld.de).

Submissions can either represent reflected practical experiences, empirical research or theoretical concerns. A scientific committee will evaluate all incoming abstracts. Presentations will be limited to max. 20 minutes. Points for subsequent discussions are welcome. For all colleagues intending to give a paper either for the TISSA Plenum or for the Pre-Conference of PhD-Network the deadline for the announcement of the abstract is **June 30th, 2013**.



### Beyond Punitiveness: Crime and Crime Control in Europe in a Comparative Perspective

13th Annual Conference of the  
European Society of Criminology,  
Budapest, Hungary, 4-7 September, 2013

The Eurocrim2013 Conference will be attended by experts in criminology and related disciplines from every region of the world offering an excellent opportunity for networking and building

collaborations among scientists from diverse regions of the world as well as discussion between disciplines that contribute to the science and practice of criminology.

The theme of the meeting "*Beyond Punitiveness: Crime and Crime Control in Europe in a Comparative Perspective*" will be reflected throughout the meeting through a variety of panel, paper and poster presentations. We are happy to announce our excellent plenary lecturers:

Prof. Gerben BRUINSMA, NL ● Prof. David GARLAND, US ● Prof. Mike HOUGH, UK ● Prof. Susanne KARSTEDT, UK ● Dr. Klára KEREZSI, HU ● Prof. Hans-Jürgen KERNER, DE ● Prof. Miklós LÉVAY, HU ● Prof. Irena RZEPLIŃSKA, PL ● Dr. Sappho XENAKIS, FR ● Dr. Damián ZAITCH, NL ● Dr. Aleš ZAVRŠNIK, SI  
Further information can be found on the Eurocrim2013 website [\[http://www.eurocrim2013.com/\]](http://www.eurocrim2013.com/).



### ESSD European Society for Social Drug Research 24<sup>th</sup> Annual Conference

Stockholm, Sweden, 19-21 September 2013

ESSD members and other researchers who wish to attend the 24th Annual Conference are invited to submit abstracts of their conference papers no later than **8 May, 2013**. Abstracts should be sent to [m.wouters1@uva.nl](mailto:m.wouters1@uva.nl). If you wish to attend the conference without presenting a paper please contact Börje Olsson: [borje.olsson@sorad.su.se](mailto:borje.olsson@sorad.su.se). For any other information regarding the conference, please do not hesitate to contact Börje Olsson as well.

Presentations should preferably include a European dimension (such as reporting on research or issues from more than one European country and comparisons between data from European studies), and theoretical reflections in the case of empirical studies. Presentations restricted to the description of interventions or (local) policies will not be accepted. Each presentation lasts for 15 minutes (time for discussion not included).

The accepted abstracts will conform to one of the following themes:

#### 1. DRUG MARKETS

How are drug markets organized, maintained and managed by both drug entrepreneurs, government agencies and other stakeholders? Do various drug markets differ depending on what type of drug that is traded? How does government interventions affect drug market practices and to what extent is drug markets dependent on established, legal markets and other societal functions? What is the role of Internet in different drug markets?

## 2. DRUG USE AND INTERSECTIONALITY

An important starting point for intersectional analysis is that people's experiences, identities and possibilities are based on a number of different positions in society that cannot be understood in isolation from each other. Such a perspective on drug users makes it possible to focus attention on how different social categories such as gender, ethnicity, race, sexuality and class co-constitute, intervene and transform each other. How is this perspective used in European drug research?

## 3. LIVING AS A DRUG USER IN TODAY'S EUROPE

Today's Europe is undergoing a serious economic crisis that might affect drug users in various ways. How does it affect the possibilities for care or other assistance? How is living conditions more generally affected, for instance, in terms of inclusion or exclusion? How does the crisis affect their image of themselves and their ability to live the life they desire?

## 4. METHODOLOGICAL PERSPECTIVES IN DRUG RESEARCH

Qualitative methods, for example participant observation, in-depth interviews, or focus groups, demand designs and analyses based primarily on interpretative social science traditions. What are social drug researchers' practical experiences with these methods? Which qualitative methods are best suited to which issues or groups? What are the possible theoretical or analytical consequences of combining qualitative methods with quantitative or other types of methods whose theoretical underpinnings appear to be fundamentally different? Can a real integration take place or is it a case of mixing methodological apples and oranges?

## 5. SCIENCE-POLICY NEXUS

To what extent and how does drug research influence drug policy and vice versa? Who are the stakeholders and what is their influence on the policy making process? What are the experiences with policy makers, and their use or misuse of scientific evidence? What can be learned from institutional/organisational analyses of drug policy initiatives? What is the state of the art regarding decriminalisation efforts and initiatives to move beyond the international treaties and the traditional repressive models? What is the scientific support for alternative forms of regulating drug use? What effects can we discern due to changes in emphasis from national to local level policy, or vice versa?

Further information regarding accommodation etc. will be announced shortly at: <http://www.essd-research.eu>.



### **Critical Criminology in a Changing World - Tradition & Innovation**

**European Group for the Study of Deviance and Social Control, 41st Annual Conference,**

**University of Oslo, Norway,  
29 August- 1 September 2013**

Further details of the conference can be viewed at: <http://www.europeangroup.org>.

If you would like any further information regarding the conference please contact: Per-Jørgen Ystehede:

[p.j.ystehede@jus.uio.no](mailto:p.j.ystehede@jus.uio.no). Abstracts to be submitted by **28th April 2013**.



### **Second GERN Doctoral Summer School on Criminology and Criminal Justice.**

**White Rose Doctoral Training Centre,  
University of Sheffield, UK – 9-11 September 2013**

The second GERN summer school for doctoral students will take place at the School of Law, Bartolome House, University of Sheffield from Monday 9 September to Wednesday 11 September 2013. It is associated with the 'Socio-legal/criminology' and 'Security, conflict and justice' pathways of the White Rose Doctoral Training Centre.

#### *Who is it for?*

Research students undertaking doctoral research in a GERN member institution. This is an opportunity to present your research, have it discussed by leading European researchers and, if selected, published in an edited book. The summer school is probably most suited to research students in their second and third years.

#### *What does it include?*

- Presentations and discussion of research by doctoral students
- Lectures and discussion sessions with leading European researchers
- An opportunity to learn about criminology around Europe and meet other doctoral students
- An opportunity to submit your revised paper for publication

#### *What does it involve?*

Doctoral students will need to send a detailed abstract of their paper (two pages setting out their theoretical framework, concepts and research findings/research plans), together with a letter of engagement from their supervisor, agreeing to help them, by **1 May 2013**. We can admit up to about 24 students – initial acceptance will be made known by 15 May 2013.

Those students who have been initially accepted will need to send their paper to be discussed at the summer school, of some 6,000 words, in English or French, by 31 July 2013 and final acceptance will be on receipt of the paper.

Abstracts, letters and papers should be sent electronically to [l.k.burns@sheffield.ac.uk](mailto:l.k.burns@sheffield.ac.uk)

#### *What does it cost?*

Students will need to bear the cost of their own travel to Sheffield and accommodation and subsistence at Sheffield (though



single rooms in student accommodation may be able to be made available for about £40 per night). The cost of the conference will be £37.50, which will include tea and coffee, a sandwich lunch on 10 September and an informal dinner for all the participants on one night.



## Empirische Polizeiforschung

### Tagungsankündigung Empirische Polizeiforschung XVI Polizei und Politik

Präsidium der Bayerischen Bereitschaftspolizei, Bamberg  
4.-6. Juli 2013

#### Tagungsleitung

Dipl.-Pol. Dipl.-Psych. Hermann Groß (stellv. Rektor, Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung)

Prof. Dr. Karlhans Liebl (Hochschule der Sächsischen Polizei)

Dr. Hans Peter Schmalzl (Zentraler Psychologischer Dienst der Bayerischen Polizei)

#### Tagungsort

Präsidium der Bayerischen Bereitschaftspolizei  
Pödeldorfer Straße 77/79, 96052 Bamberg

#### Programm

Donnerstag, 4. Juli 2013

13.30 Tagungsleitung: Begrüßung und Organisatorisches

#### Das Verhältnis von Polizei und Politik

Moderation Prof. Dr. Thomas Ohlemacher

14.00 Prof. Dr. Hans-Peter Bull (Universität Hamburg): Polizei und Politik

15.30 Tim Eichler M.A. (Polizeipräsidium Düsseldorf): Dualität statt Dichotomie. Zur funktionalen Politisierung der Polizei NRW

17.00 Prof. Dr. Bernhard Frevel/Tobias John M.A. (Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen): Polizei und das sich ändernde Konzept des staatlichen Gewaltmonopols

18.30 anschließend Abendveranstaltung: Stadtbesichtigung Bamberg und Kellerbesuch mit Abendessen

Freitag, 5. Juli 2013

#### Polizei, Politik und Gewalt:

Moderation: Prof. Dr. Karlhans Liebl

8.30 Prof. Dr. Rafael Behr/Nina Kraushaar (Hochschule der Polizei Hamburg): „Was Gewalt ist, bestimmen wir“. Die Rolle der Polizei-Gewerkschaften bei der Konstruktion polizeilicher Wirklichkeit

10.00 Norbert Kueß M.A. (Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen – Sozialwissenschaftlicher Dienst): Prinzipien und Hintergründe bürgerlicher Protestformen – Konsequenzen für das polizeiliche Handeln

11.30 Dr. Christoph Kopke (Universität Potsdam): Rechtsextreme Kampagnen gegen engagierte Polizeibeamte

#### Podiumsdiskussion: Polizei und Politik

14.30 Auftaktvortrag: Prof. Dr. Hartmut Aden (Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin): Wer ist Koch, wer ist Kellner? Polizei und Politik im europäischen Mehrebenenensystem

16.00 Podiumsdiskussion: Polizeipolitik zwischen föderalistischem Staatsaufbau und europäischen Herausforderungen

Moderation: Prof. Dr. Bernhard Frevel/Hermann Groß

Joachim Herrmann (CSU), Staatsminister des Innern

Harald Schneider (SPD), Sicherheitspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag und Politischer Berater der GdP Bayern

Hubert Wimber Polizeipräsident Münster; Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Polizeipräsidenten in Deutschland

Rolf Rainer Jaeger; Bundesschriftleiter des BDK

Dr. Heribert Prantl Süddeutsche Zeitung

Prof. Dr. Hans-Gerd Jaschke, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

18.30 anschließend Abendveranstaltung: Exkursion nach Vierzeihenligen und Kloster Banz

Samstag, 6. Juli 2013

#### Polizei, Politik und Organisation

Moderation: Hermann Groß

8.30 Dr. Lena Lehmann/Patricia Schütte M.A. (Universität der Bundeswehr Hamburg/Ruhr-Universität Bochum): Politik und Polizeiorganisationen – Wechsel- oder Einseitigkeit bei Entscheidungen über die Organisation?

10.00 Andreas Pudlat (Universität Hildesheim): Zur polizeilichen Aus- und Fortbildung aus (politik-)didaktischer Perspektive

11.30 Abschlussdiskussion

Anmeldung per Post oder E-Mail bis zum **15. Juni 2013** an:

Dipl.-Pol. Dipl.-Psych. Hermann Groß

Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung

Schönbergstraße 100, 65199 Wiesbaden

Tel. 0611/5829 101; Fax 0611/5829 444; Handy: 0151/11654335

e-Mail: [[hermann.gross@hfpv-hessen.de](mailto:hermann.gross@hfpv-hessen.de)]



## soziologiemagazin

### CALL 4 PAPERS

Kriminalität und soziale Normen.  
Wer weicht hier eigentlich wovon ab?

[www.soziologiemagazin.de](http://www.soziologiemagazin.de)

– Magazin, Blog, Videostream und Newsplattform

Der soziologiemagazin e.V. ist ein deutschlandweites Projekt von Studierenden und Absolvent\_innen, welches soziologische Themen eine neue Öffentlichkeit geben und den soziologischen Diskurs zwischen Studierenden, Soziologieinteressierten und Wissenschaftler\_innen der unterschiedlichen Fachrichtungen fördern möchte.

Zu den Medien gehören die Social Media, ein Video-Channel, das soziologieblog sowie das Soziologiemagazin. Während über die Social Media, wie twitter und facebook, täglich soziologische Inputs aus der breiten Öffentlichkeit verbreitet und diskutiert werden, gibt es auf dem YouTube-Channel die Möglichkeit, Videomitschnitte aktueller Tagungen oder Interviews mit Soziologen anzusehen.

Auf dem soziologieblog, der zum Netzwerk der deutschen Wissenschaftsblogs gehört, werden wissenschaftliche Tagungsberichte, Rezensionen, Call4Papers oder soziologische Essays veröffentlicht. Über neue Gastblogger freuen wir uns sehr!

Mit dem Soziologiemagazin soll die Schnittstelle zwischen Studium und Nachwuchswissenschaft besetzt werden. Zu wechselnden Call4Papers können somit Studierende oder auch frische Nachwuchswissenschaftler\_innen wissenschaftliche Artikel einreichen, die in einem anonymisierten Verfahren durch das Redaktionsteam und den Wissenschaftlichen Beirat ausgewählt und betreut werden. Das Soziologiemagazin gibt es als kostenloses eJournal sowie als gedruckte Ausgabe als Print-On-Demand.

Wir benötigen jedoch stetig neue Ideen und neue Energie um unser Projekt voranzubringen. Wenn du auch mitmachen möchtest, melde dich bei uns: [\[redaktion@soziologiemagazin.de\]](mailto:redaktion@soziologiemagazin.de)

Der aktuelle Call for Papers hat den Schwerpunkt **Kriminalität und soziale Normen. Wer weicht hier eigentlich wovon ab?**

Der ausführliche Call kann hier gelesen werden unter: [\[http://www.sozologiemagazin.de\]](http://www.sozologiemagazin.de). Artikel können eingesandt werden bis zum **01. Juni 2013** an: [\[einsendungen@soziologiemagazin.de\]](mailto:einsendungen@soziologiemagazin.de).

## 5. Preise

### **Fritz Sack-Preise für Kriminologie 2013**

**GIWK (Gesellschaft für interdisziplinäre wissenschaftliche Kriminologie e.V.)**

Mit dem Fritz Sack-Preis für Kriminologie werden alle zwei Jahre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgezeichnet werden, die sich mit einer hervorragenden wissenschaftlichen Arbeit in besonderer Weise um die Entwicklung oder Förderung der interdisziplinären wissenschaftlichen Kriminologie verdient gemacht haben. Der Preis wird von der Gesellschaft für interdisziplinäre wissenschaftliche Kriminologie e.V. verliehen.

#### *Preissumme*

Die Preissumme beträgt 2.000,- Euro. Sie wird einem Preisträger oder einer Preisträgerin oder einem Autoren-/Autorinnen-Team verliehen.

#### *Preisvergabe*

Mit dem Preis werden ein Autor/eine Autorin oder ein Autoren-/Autorinnen-Team für bereits veröffentlichte Arbeiten – dies können eine oder mehrere wissenschaftliche Aufsätze oder Mono-

graphien sein – ausgezeichnet, die nicht länger als zwei Jahre vor Ablauf der Nominierungsfrist publiziert wurden.

Über die Preisverleihung entscheidet eine – von der Mitgliederversammlung der Gesellschaft gewählte – unabhängige Fachjury auf der Grundlage der eingegangenen Nominierungen mit der einfachen Mehrheit ihrer Mitglieder. Die Entscheidung ist endgültig und unanfechtbar. An Mitglieder der Jury und des Vorstands der Gesellschaft kann der Preis nicht verliehen werden.

#### *Nominierungen*

sind bis zum **30. April 2013** (Eingang) mit einer Begründung, die zwei Seiten nicht überschreiten soll, an die Fachjury (c/o Geschäftsstelle der GIWK, Anschrift: siehe unten) einzureichen. Eigenbewerbungen sind nicht möglich.

#### *Zusammensetzung der Jury*

Die Fachjury besteht zur Zeit aus Dr. Martina Althoff (Groningen), Prof. Dr. Lorenz Böllinger (Bremen), Prof. Dr. Peter Becker (Wien), Prof. Dr. Karl F. Schumann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Weinbauer (Bielefeld).

#### *Anschrift für Nominierungen*

Prof. Dr. Axel Groenemeyer, Geschäftsstelle der GIWK e.V., Technische Universität Dortmund, Fachbereich Erziehungswissenschaften und Soziologie, Emil-Figge-Str. 50, 44227 Dortmund [\[axel.groenemeyer@uni-dortmund.de\]](mailto:axel.groenemeyer@uni-dortmund.de)

**GIWK-Preis für den  
Kriminologischen Nachwuchs 2013**  
**GIWK (Gesellschaft für interdisziplinäre  
wissenschaftliche Kriminologie e.V.)**

Die Gesellschaft für interdisziplinäre wissenschaftliche Kriminologie e.V. schreibt alle zwei Jahre einen Preis für den kriminologischen Nachwuchs aus. Mit diesem Preis soll der kriminologische Nachwuchs an deutschsprachigen Hochschulen gefördert werden.

Es werden bis zu zwei akademische Abschlussarbeiten (in der Regel Diplom-, Master- oder Magisterarbeiten) ausgezeichnet, die an einer deutschsprachigen Hochschule verfasst worden sind. Der Preis wird bis Ende des Jahres 2013 an bis zu zwei Arbeiten verliehen und ist mit einem Preisgeld in Höhe von jeweils max. € 500,- verbunden.

Prämiert werden, entsprechend der interdisziplinären und wissenschaftlichen Ausrichtung der GIWK, hervorragende kriminologische Arbeiten. Bewertungskriterien sind neben der Originalität der Fragestellung das methodische wie theoretische Reflexionsniveau.

Arbeiten können nur von einer Betreuerin oder einem Betreuer bzw. einer Gutachterin oder einem Gutachter für den GIWK-Preis vorgeschlagen werden. Selbstbewerbungen sind ausgeschlossen. Neben der Arbeit sind die Gutachten sowie eine kurze, den Vorschlag erläuternde Stellungnahme einzureichen.

Die Preisträgerinnen oder Preisträger werden von einer Jury bestimmt, die sich aus dem jeweils amtierenden Vorstand der GIWK zusammensetzt und durch externe, vom Vorstand der GIWK benannte Mitglieder verstärkt werden kann.

Die Arbeiten, Gutachten und Stellungnahme sind bis zum **30. April 2013** bei der Geschäftsstelle der GIWK einzureichen:

Prof. Dr. Axel Groenemeyer, Geschäftsstelle der GiWK e.V., Technische Universität Dortmund, Fachbereich Erziehungswissenschaften und Soziologie, Emil-Figge-Str. 50, 44227 Dortmund [[axel.groenemeyer@uni-dortmund.de](mailto:axel.groenemeyer@uni-dortmund.de)]



Die **Sektion Stadt- und Regionalsoziologie** innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) vergibt 2013 erstmals für herausragende Dissertationen den

### ***Dissertationspreis der Sektion Stadt- und Regionalsoziologie innerhalb der DGS***

Mit dem Preis wird eine empirisch, methodisch und/oder theoretisch herausragende Dissertation ausgezeichnet, die sich grundlegend mit Fragen der Stadt- und Regionalsoziologie auseinandersetzt. Der Preis wird alle zwei Jahre auf der Herbsttagung der Sektion verliehen, erstmals im Herbst 2013.

Die Arbeiten können von den Verfasserinnen und Verfassern oder von den betreuenden Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern eingereicht werden. Teilnahmeberechtigt sind Arbeiten, die innerhalb der letzten zwei Jahre an einer deutschen oder ausländischen Hochschule als Dissertation angenommen oder in dem Zeitraum publiziert wurden. Stichtag der Einreichung ist der **30. April 2013**.

#### *Preisvergabe und Preisgeld*

Über die Preisvergabe entscheidet eine vierköpfige, fachlich qualifizierte Jury. Das Preisgeld beträgt 1.000 Euro. Die Jury behält sich vor, die Preissumme auf mehrere Arbeiten zu verteilen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

#### *Bewerbungsprozedere*

Einzureichen sind ein Exemplar der Arbeit und eine Kurzfassung (1 DIN A4-Seite) jeweils in gedruckter und digitaler Form (pdf) bis 30. April 2013 an: Prof. Dr. Heike Herrmann, Marquardstr. 35, 36039 Fulda [[Heike.Herrmann@hs-fulda.de](mailto:Heike.Herrmann@hs-fulda.de)].

## **6. Die Zeitschrift Soziale Probleme**

Es ist bereits mehrfach auf die neue Aufmachung und die neue Homepage der Zeitschrift hingewiesen worden. Besonders möchte ich noch einmal auf die Möglichkeit hinweisen, ältere Beiträge (bis einschließlich Jahrgang 2010) als PDF-Datei kostenlos herunterzuladen.

Außerdem finden Sie auf der Internetseite Hinweise für Autoren und Autorinnen, die Ihnen die nötigen Informationen liefern, damit Sie uns Ihre Beiträge zur Veröffentlichung schicken.

Das aktuelle Heft 1/2013 im Umfang von 173 Seiten wird Anfang Mai ausgeliefert. Es enthält folgende Beiträge:

### **Soziale Probleme**

*Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle*

#### **24. Jahrgang 2013, Heft 1**

#### **Helmut Kury und Albert Scherr (Hrsg.) Zur (Nicht-)Wirkung von Sanktionen – Immer härtere Strafen – immer weniger Kriminalität?**

Zur Wirkung von Sanktionen – Ein Vorwort  
*Helmut Kury und Albert Scherr*

Zur (Nicht-)Wirkung von Sanktionen – Ergebnisse internationaler empirischer Untersuchungen  
*Helmut Kury*

Die Entwicklung von Gefangenenraten im nationalen und internationalen Vergleich – Indikator für Punitivität?  
*Frieder Dünkel und Bernd Geng*

Der psychiatrische Maßregelvollzug: Patientenzahlen und Wirkungen  
*Axel Dessecker*

Wenn nicht mehr, wenn nicht härtere Strafen – was dann? Die Modernisierung des deutschen Sanktionensystems und die Befunde der Sanktions- und Rückfallforschung  
*Gerhard Spiess*

Hilfe statt Strafe? Zur Bedeutung punitiver Orientierungen in der Sozialen Arbeit  
*Holger Ziegler und Albert Scherr*

Die Politische Ökonomie der Sicherheit  
*Daniela Klimke*

Kritik des Strafgedankens – abschließende Thesen  
*Helmut Kury und Albert Scherr*



---

## Soziale Probleme

Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle

---

### 23. Jahrgang 2012, Heft 2

- Warum es sich lohnt, Alltagstheorien zum Strafen ernst zu nehmen. Zur Vermittlung zwischen autoritären Einstellungen und Strafverlangen  
*Kurt Mühler und Christian Schmidtke* 133
- Bestrafen wir Erkan härter als Stefan? Befunde einer experimentellen Studie  
*Ulrike Häßler und Werner Greve* 167
- Hafterleben von Frauen mit Kindern. Eine qualitative Fallstudie  
*Mechthild Bereswill und Julia Hellwig* 182
- Der Kampf um Anerkennung in Gewaltkarrieren von Mädchen  
*Claudia Equit* 216
- Die Vernachlässigung langfristiger Folgen in der Entscheidung zu abweichendem Verhalten. Entwicklung und Gütekriterien einer neuen Messung von Selbstkontrolle  
*Sonja Schulz und Harald Beier* 251



**In den nächsten zwei Wochen werden die Beiträge aus Heft 1/2011 freigeschaltet und können als PDF-Datei heruntergeladen werden.**

Wir sind immer auf der Suche nach interessanten Beiträgen. Machen Sie also bitte Werbung, indem Sie auf die Zeitschrift hinweisen, sie auf Ihrer eigenen Homepage verlinken usw.

**Übrigens kann man die Zeitschrift auch abonnieren!**

**Sektionsmitglieder erhalten das Abonnement der Zeitschrift zum ermäßigten Preis von nur 27 € pro Jahr.**

Näheres auf der Homepage:

[\[http://www.soziale-probleme.de\]](http://www.soziale-probleme.de) und beim Verlag:

[\[http://www.centaurus-verlag.de\]](http://www.centaurus-verlag.de)

